



**Kinder und ihre Eltern hatten auch in der „Corona“-Zeit Kontakt zu den Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Kindergarten.** Fotos: Neuhold

# Nähe und Kontakt

## Distance Learning in Krippe und Kindergarten!? Eine Umfrage zeigt jede Menge kreative Ideen. Aber ...

Die körperliche und soziale Nähe des elementarpädagogischen Personals zu Kindern und deren Eltern ist Mitte März quasi „über Nacht“ abgebrochen (...), heißt es in der aktuellen Umfrage unter der Projektleitung von PH-Professor Bernhard Koch, die der Fragestellung nachgeht: „Wie das elementarpädagogische Personal bei Kindertageseinrichtungsschließung Beziehungs- und Bildungsarbeit leistet und Kontakte mit Familien und Kindern aufrechterhält“.

Zahlreiche Beispiele von 150 ElementarpädagogInnen und LeiterInnen, die aktuell ein Bachelorstudium Elementarpädagogik/Elementarbildung in Österreich absolvieren, bilden eine „beeindruckende Innovationskraft“ des Fachpersonals in der Elementarpädagogik ab. Brief, Telefon, E-Mail, Apps, Videos, Plattformen, ja sogar Lieferservices wurden und werden angeboten und genutzt, um den Kontakt zu Kindern und Familien im „Lockdown“ und darüber hinaus nicht abbrechen zu lassen. „Zahlreiche kreative Ideen und Initiativen sind dazu auch in unseren steirischen diözesanen Kinderbildungs- und -betreuungs-einrichtungen entstanden“, bekräftigt Alexandra Strohmeier-Wieser vom diözesanen Referat für Elementarpädagogik.

„Distance Learning“, angereichert um den Grundlagenfaktor „Beziehungspflege“, hat in dieser kurzen Zeitspanne nach Überwindung anfänglicher Unsicherheiten und Hemmnisse auch Einzug in elementare Bildungseinrichtungen gehalten und die Zusammenarbeit mit Familien und z. T. auch die Wertschätzung verändert. Viele Mütter und Väter merken an, so eine Pädagogin, „dass ihnen jetzt erst bewusst wird, welche qualitätsvolle

Arbeit wir leisten, und bedanken sich für die Ideen und den Einblick in unsere Arbeit“.

JA, ABER...

Die Umfrage zeigt: Kontakte sind auch außerhalb der Krippen und Kindergärten auf vielfältige Weise möglich (vergleichbar mit „Tür- und Angelgesprächen“ oder Elternabenden) und nützen – gemäß den Berichten der Befragten – Kindern, den Familien und dem Personal selbst. Eine Pädagogin drückte ihre Motivation so aus: „Durch das (telefonische) Erfragen der Befindlichkeiten der Eltern und Kinder wollen wir Engagement, Anteilnahme und Unterstützung signalisieren und Beziehungspflege leisten. Die Kontakteinschränkung soll dadurch auch aufgelockert bzw. unterbrochen werden. Ein weiterer Aspekt der Kontaktaufnahme ist es, Impulse zur Kompetenzentwicklung der Kinder zu setzen, indem Tipps, Spielanregungen und Ähnliches vermittelt werden.“

ABER – wie auch im Umfragebericht resümiert wird: Im Krippen- und Kindergartenalter stellt eine positive und tragfähige Beziehung (Körperkontakt, Begleitung in Alltagssituationen...) die Basis für elementare Bildungsarbeit dar. Die dargestellten Formen der (weiterführenden) Zusammenarbeit mit Eltern sowie der Beziehungspflege und der Bildungsarbeit können daher niemals ein vollwertiger Ersatz für den „Normalbetrieb“ sein.



**Aber: Gemeinsam im Kindergarten wird es noch schöner.**

## POSITIONEN

### Die Hirsch-Seife und das Licht

Die Wochen zwischen Ostern und Pfingsten sind eine besondere Jahreszeit, das empfand ich schon als Kind. In der Kirche sangen wir extra frohe Lieder, und im Freien wurde es verlässlich hell und grün. Nun, das mit dem Gesang in den Kirchen war heuer notgedrungen etwas dünner, aber so ein Osterhalleluja lässt sich nicht so leicht verschrecken: Frisch und klar klingt es, noch hat es sich nicht wieder in gewohnte Jahreskreis-Töne eingereiht. Und dann... bald... kommt das Pfingstfest.

Diese Zeit ist die luftige Schwester des Advent: Wo wir vor Weihnachten auf einen unscheinbaren dunklen Winkel schauen, aus dem wir das Neue erhoffen, heben wir jetzt die Augen auf ins Morgenlicht – als ob wir wüssten: Das Neue kommt vom Horizont. Auch jetzt ist eine Zeit der Erwartung, eine Zwischen-Zeit.

Seit ich bei einer längeren Wanderung die sanft wilde Atmosphäre an der flachen Ostseeküste erlebt habe, gibt sie diesen Wochen eine Gestalt: meine Wind und Licht gewordene Pfingstsehnsucht. Mein Erwartungsbild für einen Geist, der Unsicherheit befrieden kann, kritische Unterscheidung stärkt, Einsicht in unbeantwortbare Fragen gewährt, so dass wir die Antworten weniger vermissen. Der zwischen uns weht, dass wir nicht fremd sind.

Und die Hirsch-Seife? Habe ich jahrelang nie verwendet, doch vor kurzem aus gegebenem Anlass hervorgeholt. Man braucht treue Begleiter in solchen Zwischen-Zeiten. Die mit uns gemeinsam tun, was zu tun ist, und helfen, das Noch-Nicht auszuhalten. Bodenständig, vernünftig, mit ein wenig Zitronenduft.



Elisabeth Wimmer